

Die Lebensqualität von Migrant/innen in Thailand

Von Jackie Pollock

Politik und Gesetzgebung

Thailands Wirtschaft wurde im letzten Jahrzehnt durch die Hilfe von Arbeitsmigrant/innen aus Burma, Kambodscha und der VR Laos angekurbelt. Diese Arbeiter haben so erfolgreich zur wirtschaftlichen Entwicklung beigetragen, dass sie jetzt durch ein Registrierungssystem teilweise in die Wirtschaft eingegliedert wurden.

Menschen verlassen Burma aufgrund von wirtschaftlicher Knappheit (Mangel) und Repressionen wie gewaltsamer Umsiedlung, Zwangsarbeit und Trägerdiensten und systematischer Vergewaltigung. Sie müssen das Land illegal verlassen, weil sie keine Reisedokumente erhalten, und betreten Thailand deswegen auch illegal.

Im Jahr 2001 hat die Königliche Regierung Thailands ihre Politik zur Arbeitsmigration erweitert. Sie forderte alle Migrant/innen aus Burma, Kambodscha und der VR Laos auf, eine Arbeitserlaubnis zu beantragen und hob die bisherigen Quotensysteme für die Provinzen und Arbeitsbereiche auf. Zu diesem Zeitpunkt ließen sich 562.527 Migrant/innen registrieren. In den darauffolgenden zwei Jahren war es den bis dahin Registrierten erlaubt, sich erneut einzuschreiben. Nach und nach verringerte sich die Anzahl, sodass 2003 nur noch 288.780 Migrant/innen eine Arbeitserlaubnis beantragten.

Etwas weniger als die Hälfte der Migranten waren Frauen. Die Arbeitsbereiche mit der größten An-

zahl von Migranten sind die Textilfabriken von Mae Sot in der Provinz Tak, die Fischaufbereitungsindustrie in Samutsakorn, die landwirtschaftliche und baugewerbliche Arbeit in Chiang Mai und die Fischindustrie in Surattani und Ranong, sowie Haushaltsarbeit in ganz Thailand.

Einige der Probleme, die dazu beitrugen, dass sich weniger Einwanderer erneut registrierten, waren:

- Die Registrierung war an den Arbeitgeber gebunden. In der ursprünglichen Gesetzeslage hatten Arbeitsmigrant/innen sieben Tage

Registrierung aufzubringen. Sie mussten sich daher den Betrag bei ihrem Arbeitgeber leihen und wurden so schuldengebundene Arbeiter mit all der damit verbundenen Rechtsverweigerung.

- Migrant/innen bezahlten etwa zwei Monatslöhne plus Zinsen (an ihren Arbeitgeber) für den Arbeitserlaubnisausweis, welcher sie offiziell zum Zugang zum Gesundheitssystem berechtigt und zum Schutz innerhalb des Arbeitsrechts. Nach ein oder zwei Jahren wurde ihnen jedoch bewusst, dass es keine Vermittlungsstellen gab, die die

Anzahl der registrierten Arbeiter in Thailand

Jahr	Burma	Kambodscha	Laos	Gesamt
2001	448 988	55 128	58 411	562 527
2002	340 029	36 818	32.492	409 339
2003	247 791	19 675	21.314	288 780

Quelle: International Organisation for Migration laut Bureau of Migrant Worker Administration, Department of Employment, Ministry of Labour Thailand

Zeit den Arbeitgeber zu wechseln. Dies wurde mit dem neuen Gesetz geändert und hatte zur Folge, dass diejenigen die sich über ihre Arbeitsbedingungen beschwerten, ihre Arbeit und ihren legalen Status verloren.

- Wegen der Registrierungskosten von über 100 US-Dollar und weil der Mindestlohn von ca. 86 US-Dollar im Monat (Tagesrate von 3,5US-Dollar) nicht durchgesetzt ist, waren die Betroffenen nicht in der Lage, das Geld für die

Durchsetzung der Arbeitsgesetze überwachte, und dass es nur einen geringen politischen Willen oder die Verpflichtung seitens der Beamten, die Rechte von Arbeitsmigranten zu gewährleisten.

- Es war billiger (für die Arbeitgeber) die Schutzgebühr bei der Polizei zu bezahlen, als die Arbeitserlaubnis, mitsamt den Zinsen und der Vorauszahlung für den Arbeitsausweis.

Als Reaktion auf einige dieser Probleme versuchte Thailands Ge-

setz zur Fremdarbeit von 2004 die Bindung zwischen Arbeitgebern und ausländischen Arbeitern zu brechen.

Phase 1: Juli 2004

1a Registrierung von Migranten (Tor Ror 38/1 zeitweiliger Personalausweis)

Migrant/innen aus Burma, Kambodscha und der VR Laos konnten sich an der dafür bestimmten lokalen Amtsstelle als zeitweilige An

wohner entweder mit dem Vermieter oder einer zentralen Dorf anmeldung melden. Diese Phase war kostenfrei. Die einzigen Ausgaben waren die Bezahlung für den Fotografen und der freie Arbeitstag, um die Registrierung durchzuführen. Jedoch bezahlten viele Migrant/innen letztendlich für ihre Aufenthaltsgenehmigungen. Einige Dorfvorsteher, besonders in Nordthailand, machten sich die allgemeine Verwirrung bezüglich der Personalausweise für die thailändischen „hill tribes“ (Bergvölker) zunutze und boten allen zahlungswilligen Personen einen zeitweiligen Personalausweis an, der zur vollen thailändischen Staatsbürgerschaft führen sollte. Manche Dorfvorsteher nahmen dafür 1000 Baht, andere 3000 Baht.

Ende Juli 2004 wurde bekannt gegeben, dass 1.284.920 Menschen (921.492 aus Burma, 179.887 aus Laos und 183.541 aus Kambodscha) sich während dieser Phase für eine einjährige

Aufenthaltsgenehmigung beworben hatten, welche ihnen das Recht gab sich für ein Jahr in Thailand aufzuhalten. Im August wurde angekündigt, dass diese Migranten mit dem Ausweis eine Krankenversicherung (30 Baht Schema) erwerben könnten, un-

abhängig von der Arbeitserlaubnis. Sie müssten insgesamt 1.700 Baht (43US-Dollar) für einen einjährigen Zugang zum Krankenversicherungssystem bezahlen. Offiziell war die Schulbildung für alle Kinder auf thailändischem Boden bereits zugesichert, tatsächlich aber gibt es wenig Förderung was die Bildung der Einwandererkinder angeht.

1b: Registrierung von Arbeitgebern

Zur selben Zeit wurden die Arbeitgeber aufgefordert, ihre Anfragen nach potentiellen Arbeitsmigranten anzumelden. 246.553 Arbeitgeber registrierten sich und fragten nach 1.591.222 ausländischen Arbeitern.

Phase 2: Registrierung der Arbeitserlaubnis für Migrant/innen und Arbeitgeber (1. August- 15. November 2004)

In dieser Phase konnten Migrant/innen, die sich für eine zeitweilige Aufenthaltsgenehmigung angemeldet hatten, die Schritte zum Erwerb einer Arbeitserlaubnis einleiten. Zuerst mussten sie sich in einem Krankenhaus einer Untersuchung unterziehen. Für die Untersuchung auf Tuberkulose, Filarius (Herzwurm), Syphilis, Malaria, Drogenmissbrauch, Alkoholmissbrauch und Geisteskrankheit mussten 600 Baht (15 US-Dollar) bezahlt werden. Waren die Menschen bei einer der ersten vier Krankheiten in einem Stadium, das eine Behandlung zuließ, wurden sie behandelt und konnten sich weiterhin für eine Arbeitserlaubnis bewerben. Wenn jedoch die Krankheiten zu weit fortgeschritten oder die Migrant/innen von einem der anderen Gesundheitszustände betroffen waren, erhielten sie keine

Arbeitserlaubnis und wurden ausgewiesen. Auch auf Schwangerschaft wurde untersucht, als aber einige schwangere Frauen des Landes verwiesen wurden, gab es einen Aufschrei gegen diese unmenschliche Behandlung und die Ausweisungen wurden unterlassen.

Jene Migrant/innen, die erfolgreich die Gesundheitsuntersuchung abgeschlossen haben, mussten dann die 1.700 Baht (43 US-Dollar) bezahlen, die ihnen den Zugang zum allumfassenden Gesundheitssystem in Thailand¹ ermöglichten. Sie konnten nun einen gemeldeten Arbeitgeber suchen und zusammen mit ihm eine Arbeitserlaubnis beantragen. 900.000 Migrant/innen beantragten eine Arbeitserlaubnis, wovon 90% aus Burma kamen. Um die Arbeitserlaubnis zu bekommen, mussten die Migrant/innen insgesamt 3.800 Baht (100 US-Dollar) für ein Jahr bezahlen².

Phase 3: Implementierung der Absichtserklärungen (MoU)

Nachweis der Länderherkunft und das Ausstellen der Reisedokumente

In den letzten zwei Jahren hat Thailand Vereinbarungen (Memorandum of Understanding, MoU) mit Burma, Kambodscha und der VR Laos unterzeichnet, um so die Arbeitsmigration zu regulieren. Um diese MoUs umzusetzen, war es notwendig die Staatsbürgerschaft der sich momentan in Thailand sich aufhaltenden Einwanderer zu

¹ Auch bekannt als das 30 Baht Schema, weil die Behandlung für jede Krankheit nur 30 Baht kostet.

² Migrant/innen konnten eine dreimonatige (450 Baht, 12 US-Dollar), eine sechsmonatige (900 Baht, 24 US-Dollar) oder eine einjährige Arbeitserlaubnis (1.800 baht, 48 US-Dollar) erwerben.

überprüfen, damit ihnen Reisedokumente und Arbeitsvisa für die Arbeit in Thailand ausgestellt werden konnten. [...] Die *Bangkok Post* berichtete im April 2005, dass die Militärregierung Burmas die thailändische Regierung aufgefordert habe, eine Millionen Migranten zurück nach Burma zu schicken, diesen würden innerhalb von fünf Tagen Reisedokumente und Visa ausgestellt werden. Das thailändische Außenministerium dementierte diesen Bericht, und es bleibt immer noch unklar wie der Vorgang mit Burma fortgeführt wird. Besonders beängstigend ist, dass Burma diese Gelegenheit nutzen könnte um einigen Bereichen der burmesischen Gesellschaft die Staatsbürgerschaft zu verweigern. Diese Menschen wären dann offiziell staatenlos.

Phase 4a: Die Ausführung des MoU

Nach der Bestätigung der Staatsbürgerschaft, erhalten die Migrant/innen Reisedokumente und ein Arbeitsvisum, mit denen sie dann regulär und unter dem Schutz der MoU-Abkommen in Thailand einreisen können. Während eine ordnungsgemäße Einreise normalerweise vorteilhaft für Einwanderer ist, besteht unter den burmesischen Migrant/innen die Angst, dass ihnen die Staatsbürgerschaft und die Reisedokumente verweigert werden, oder ihnen eine schwere Steuer vom burmesischen Regime auferlegt wird, wie es bei den burmesischen Arbeitern, die regelmäßig nach Malaysia reisen, der Fall ist.

Phase 4b: Erneuerung der Arbeitserlaubnis Juli 2005

Weil die Überprüfung der Staatsbürgerschaften nur langsam voran

geht, wurde in einer Kabinettsbestimmung am 10. Mai 2005 eine Erneuerung der Gesetze für Migrant/innen erlassen, die es nun erlaubt, dass:

a) Migrant/innen mit Arbeitserlaubnis für ein weiteres Jahr verlängern können

b) Familienangehörige (mit zeitweiligem Personalausweis) von Migrant/innen mit Arbeitsausweisen für ein Jahr verlängern können

c) Migrant/innen ohne Dokumente oder nur dem zeitweiligen Personalausweis (und die nicht verwandt sind mit einem Migranten mit Arbeitserlaubnis) ausgewiesen werden

d) Migrant/innen mit zeitweiligem Personalausweis sich für eine Arbeitserlaubnis anmelden können

e) eine neue Registrierungsfrist für potentielle Arbeitgeber für Migranten geschaffen wird

d) ein Eintagespass an der Grenze ausgegeben und Saisonarbeit im Grenzgebiet nach Ermessen der Provinzgouverneure erlaubt wird

Sowohl das MoU-Abkommen als das Arbeitsmigrationsgesetz ermöglichen es beiden Gesetzen gleichzeitig in Anwendung zu sein. So wird die Überprüfung der Staatsbürgerschaften während dieser Phase weiterlaufen. Die Registrierung von 2005 findet momentan statt, sodass keine Zahlen bisher veröffentlicht wurden.

Das Gesetz von 2004 hatte das Potenzial den Lebensstandard von Migrant/innen weitgehend zu verbessern. Jene Migrant/innen die es schafften sich unabhängig von ihrem Arbeitgeber für die zeitweiligen Personalausweise registrieren zu lassen, waren nicht mehr länger an den Arbeitgeber gebunden um so ihren legalen Status aufrecht zu erhalten. In der

Tat änderte sich sichtbar das Bild in den Migrantengemeinschaften sobald die Ausweise ausgestellt wurden. Migrant/innen liefen und unterhielten sich auf offener Straße oder saßen neben eingesessenen Thailändern die ihre Nudeln aßen. Als im Shan Tempel in Chiang Mai das jährliche Fest abgehalten wurde, war der Tempel dermaßen überfüllt mit Shanmigranten, dass es unmöglich war in den Tempelbereich einzutreten. Es wurde bisher geschätzt, dass etwa 3000 Shan an den zweitägigen Festivitäten teilnahmen, aber nach der Registrierung von 2004 waren es etwa 10.000 Shan, die daran teilnahmen.

Dennoch überwog die Realität des Lebens als Gastarbeiter sehr schnell die Euphorie eines zeitlich begrenzten legalen Status'. Im April 2005 gingen 230 Arbeit/innen der Uni Ocean Fabrik in Mae Sot in den Streik und verlangten den Mindestlohn und bessere Arbeitsbedingungen. Ihre Arbeitgeber dermaßen herausfordernd, wurden sie alle aus der Fabrik entlassen und somit auch aus ihren Wohnquartieren. Obwohl sie einen legalen Status hatten, konnten sie nirgends bleiben. Der einzige Ort, zu dem sie gehen konnten war ein Kloster, wo sie aber nur einige Nächte bleiben konnten. In der Folge wurden sie obdachlos.

„Ich habe für sieben Monate auf der Orangenplantage gearbeitet, aber meine Arbeitgeber haben mich nie bezahlt. Ich wusste nicht wo ich mich beschweren konnte. Ich selber war ein illegaler Arbeiter und ich habe Angst verhaftet und zurück nach Hause geschickt zu werden“. (*Arbeitsmigrant aus dem Mon State*)

Lebensqualität von Migrantinnen in Thailand

Lebens- und Arbeitsbedingungen

Laut Migrationsgesetz sind alle eingewanderten Personen, die sich registriert haben, durch das thailändische Arbeitsrecht geschützt. Jedoch arbeitet die große Mehrzahl der Migrantinnen unter Bedingungen außerhalb der gesetzten Normen des nationalen Arbeitsrechts, an Orten, wo die Gesundheits- und Sicherheitsbedingungen nicht in Kraft treten. Migrantinnen arbeiten länger, müssen Überstunden machen und werden unter dem Mindestlohn bezahlt, in einigen Fällen erhielten sie monatelang gar kein Einkommen. Dazu behalten die meisten Arbeitgeber die Arbeitserlaubnis ihrer Arbeiter ein, was nach thailändischem und internationalem Recht illegal ist.

Manche Arbeiter in den Fabriken schweigen nicht weiter über die Ausbeutungen. In einem Fall im Jahr 2003 beschwerten sich 34 Arbeiter beim Arbeitsschutzamt, nachdem sie weitaus weniger als den Mindestlohn (139 Baht, 3,5 US-Dollar pro Tag) erhielten und sowohl physischem als auch psychischem Missbrauch in der Nut Knitting Fabrik ausgesetzt waren. Das Amt erließ eine Verordnung, in der der Arbeitgeber eine Gutmachung von 4,6 Millionen Baht (118.000 US-Dollar) an fehlendem Lohn zurück zahlen sollte. Als der Arbeitgeber nicht bezahlen wollte, zogen die Arbeiter vor das Arbeitsgericht. Anderthalb Jahre später erhielten sie eine Entschädigung von 1,3 Millionen Baht (33.333 US-Dollar), d.h. viel weniger als die ursprünglich geforderte Summe. Jedoch war dies ein Sieg für Arbeitsmigrantinnen, die bis dahin

dachten, das Rechtssystem in Thailand nicht nutzen zu können.

Im Mai 2005 legten 80 Arbeiter der Uni Ocean Fabrik in Mae Sot ihre Beschwerden gegen ihre Arbeitgeber vor, weil diese nur ein Drittel des Mindestlohns gezahlt hatten. Das Arbeitsschutzamt verordnete am 20. Juli 2005, dass die Arbeitgeber eine Entschädigung von 1.999.450 Baht (50.000 US-Dollar) an die Arbeiter zahlen müssen.

Sie müssen sich nun auf harte Zeiten der Auseinandersetzung vorbereiten. Die Arbeiter und ihre Unterstützer begegnen vielen Schwierigkeiten bei der Durchsetzung ihrer Rechte. Sie werden wiederholt belästigt und bedroht, es gibt wenig Schutz für sie. Ein zweisprachiger junger Mann, der freiwillig für Migrantinnen übersetzte, wurde verhaftet. Er besitzt einen lila thailändischen Personalausweis, welcher dem Träger das Recht auf Arbeit verweigert. Er wurde verhaftet, weil er freiwillig seine Übersetzerfähigkeiten zur Verfügung stellte, aber es scheint, dass den Migrantinnen so die Möglichkeit einer Beschwerdeführung genommen werden sollte. Auch wurde Arbeitern in Fabriken verwarnt, nicht mit Mitarbeiterinnen der Yaung Chi Oo Workers Association oder der MAP Foundation zu sprechen oder sie zu treffen. Bilder der Mitarbeiter dieser Unterstützerguppen werden in den Fabriken aufgehängt mit Verwarnungen für Arbeiter, die mit ihnen gesehen werden. Da sie nicht in der Lage sind, Gewerkschaften zu bilden, wie nach dem Arbeitsmigrationsgesetz erlaubt, sind die Migrantinnen auf die Hilfe dieser Unterstützerguppen und der legalen Unterstützung der Law Society of Thailand angewiesen. Diese Einschüchterungen zielen

darauf ab, den Migrantinnen Angst einzufloßen, mit irgendeiner der Unterstützerguppen in Kontakt zu treten.

Die Bedingungen und Löhne der Migrantinnen unterscheiden sich von Ort zu Ort. Laut einem Bericht des Action Network for Migrants erhalten Arbeiter in der Landwirtschaft den niedrigsten Lohn, während Arbeiter im Bergbau den höchsten Lohn bekommen, aber auch die gefährlichste Arbeit verrichten ohne Schutz und Zugang zu Schmerzensgeld wenn sie ein Körperteil verlieren oder sich bei den meist auf primitive Art ausgeübten Sprengungen verbrennen³. Obwohl rechtlich gesehen alle Arbeiter und ihre Arbeitgeber in das Sozialversicherungssystem einzahlen müssen, unterstützen dies nur sehr wenige Arbeitgeber von Migrantinnen.

Gesundheit

Die Gesundheitssituation in Burma spiegelt sich in dem Gesundheitszustand der Einwanderer wieder, die nach Thailand einreisen, und im Gesundheitszustand entlang der Grenze. Im Jahr 2003 wurden 70 Prozent aller Malariafälle in Thailand in den zehn Provinzen entlang der Grenze zu Burma verzeichnet. Die Zahlen des Gesundheitsministerium für 2004 zeigen, dass etwa 16.898 der 288.000 Migrantinnen mit Zugang zur Gesundheitsfürsorge sich bei den staatlichen Krankenhäusern für eine Behandlung gemeldet haben. Die Mehrzahl kam aus Burma. An höchster Stelle der Krankheiten stand akute Diarrhöe mit 5.822 Fällen gefolgt von Malaria mit 4.667 Fällen. Andere

³ A Passport to Health, Action Network for Migrants, Juli 2004 action_migrants@yahoo.com

Fälle waren Lungenentzündungen (830 Fälle), Geschlechtskrankheiten (718 Fälle) und Tuberkulose (519 Fälle). Sehr beängstigend waren Berichte über Krankheiten die in der thailändischen Bevölkerung schon verschwunden sind wie Lepra (12 Fälle), Wundstarrkrampf bei Neugeborenen (6 Fälle) und Elefantiasis (5 Fälle). Etwa ein Viertel der Einwanderer mit Krankheiten kamen aus der Grenzprovinz Kanchanaburi⁴.

Es wird geschätzt, dass 16 Prozent der Kinder von Arbeitsmigranten keine Impfungen bekommen, obgleich viele der öffentlichen Gesundheitsabteilungen jetzt mit lokalen Nichtregierungsorganisationen (NRO) zusammenarbeiten um Zugang zu den Migrantengemeinden zu finden und die Impfraten zu steigern.

Migrant/innen die sich nicht angemeldet haben, um Arbeit zu finden sind daher „illegal“ und müssen die vollen Kosten für einen Krankenhausbesuch zahlen. In manchen Provinzen werden sie nach Behandlung der Einwanderungsbehörde übergeben, was natürlich ein großes Hindernis für einen Krankenhausbesuch und das Erlangen von Gesundheitspflege ist.

Manche Fabriken „bieten“ alternative medizinische „Fürsorge“:

„Der Boss gibt medizinische Behandlung wenn die Arbeiter krank sind. Die Arbeiter werden gebeten Injektionen zu bekommen. Der Amtsarzt sammelt die Rechnungen für medizinische Behandlungen am Ende des Monats ein und schreibt die Schulden in ein Notizbuch. Er sagte den Arbeitern, dass sie viele Medikamente kaufen

⁴ Immigrant workers provoke health concerns MCOT News 31 March 05MCOT News

Dr. Cynthia Maung und die Mae Tao Klinik

Dr. Cynthia, wie sie allgemein genannt wird, ist eine Karen, Ärztin und Flüchtling aus Burma. Nach dem Aufstand 1988, verließ sie das Land und gründete 1989 eine Krankenstation in der thailändischen Grenzstadt Mae Sot, um sich um die Flüchtlinge und Studenten aus Burma zu kümmern. Die „Mae Tao Clinic“ bietet ihre medizinischen Dienste kostenlos für Menschen aus Burma an, was akute Behandlungen, Mutter- und Kind Schutz, Schwangerschaftsbehandlungen, Kontakte zu örtlichen Wanderarbeitern und Besuche in abgelegenen Regionen mit ärztlichen Rucksackteams einschließt. Dazu kommt ein Kinderernährungsprogramm, ein Obdach für Waisenkinder und ein Programm zur Arbeitssuche für Flüchtlinge.

Die Ärztin hat immer wieder an der Bildung und Ausweitung von Programmen zum Mutterschutz sowie Menschenrechtsförderung durch Ausbildung, Personal- und Organisationsentwicklungen gearbeitet. Die Mehrheit der Patienten der Klinik sind immigrierte Arbeiter und Flüchtlinge aus Burma, die in Thailand leben. Dennoch kommen ungefähr 20 % der ambulanten Fälle von Bewohnern Burmas, die über die Grenze reisen, da sie sich die einheimischen Gesundheitsdienste nicht leisten können.

Die Bemühungen der engagierten Ärztin zur Verbesserung der Gesundheits- und Lebensbedingungen ihrer Patienten finden viel Anerkennung. Sie hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten, die Bekannteste ist der Magsaysay-Preis, den sie 2002 verliehen bekam, und der als asiatischer Friedensnobelpreis gilt.

sollten, indem er die Schwere der Krankheiten übertrieb. Er ist ein betrügerischer Arzt. Er machte Kopien von gefälschten Krankenbescheinigungen und klebte sein Photo darauf“.

Fabrikarbeiter in Mae Sot bei einer Diskussionsrunde

Bessere Alternativen für die Arbeiter sind, wenn sie aus den Fabriken herausgehen. In Mae Sot bietet die gut etablierte Gemeindegesundheitsdienst der vielfach preisgekrönten Dr. Cynthia Maung Behandlungen und Pflege in der Sprache der burmesischen Einwanderer. An manchen Tagen erreicht die Zahl der Patienten an die 500.

Empfängnisverhütung/ Geburtspause

Der Zugang zur Empfängnisverhütung/Geburtspause hängt von den Gebieten, in denen Migrant/innen arbeiten, und den Hilfsdiensten von staatlichen und

nicht-staatlichen Stellen ab. Obwohl Kondome in fast allen Drogerien in Thailand zu kaufen sind, sind sie nicht für die Migrant/innen zugänglich, die an sehr entfernten Orten arbeiten oder in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, mit Ausnahme der Prostituierten. Viele der Fabriken in Mae Sot können nicht mit Kondomen versorgt werden. Ungewollte Schwangerschaften und unsichere und gefährliche Abtreibungen sind häufig.

Lokalen NROs ist aufgefallen, dass es in steigendem Maß burmesische Frauen gibt, die Frühgeburten haben oder Kinder mit Geburtsfehlern gebären einschließlich Herzproblemen und Fehlbildungen wie Gaumenspalten oder Spina Bifida. Dies spiegelt möglicherweise die Unterernährung der burmesischen Frauen in Burma, aber auch als igrantinnen in Thailand wieder. Und es zeigt den fehlenden Zugang zu pränatalen

Gesundheitsdiensten in den ersten Monaten der Schwangerschaft.

„Arbeitsausweise sind sehr wichtig, besonders für schwangere Frauen. Sie können zu öffentlichen Gesundheitseinrichtungen gehen um ihre Kinder zu entbinden. Für die Registrierung muss nur eine kleine Spende gemacht werden“.

Arbeitsmigrant aus dem Mon Staat

PMTCT

Präventionsschutz zur Übertragung von HIV von Müttern auf Kinder (engl.: PMTCT) ist in Thailand erhältlich und es wurden große Anstrengungen unternommen, ihn für ethnische Minderheiten und Migrantengruppen zugänglich zu machen. Es wurde Aufklärungsmaterial in den Sprachen der ethnischen Minderheiten gedruckt und verteilt und Informationen mehrsprachig im Radio gesendet. Alle schwangere Frauen werden auf freiwilliger Basis auf HIV getestet, doch leider gibt es nur wenige Berater der Migrant/innen.

Migantenkinder, die in Thailand geboren sind, erhalten nur eine Geburtsbestätigung, welche nicht den selben legalen Status hat wie eine Geburtsurkunde. Wenn Migrant/innen dieses Dokument verlieren liegt im Registrierungsbüro keine Kopie vor. Obendrein bleibt unklar, ob das Regime in Burma diese Papiere in Zukunft als Beweis der burmesischen Staatsbürgerschaft anerkennt.

HIV/AIDS

Durch das Fehlen von freiwilligen Beratungsstellen und Untersuchungsmöglichkeiten in den Sprachen der Einwanderer, wissen viele nicht um ihren Krankheitszustand, sodass sie erst das Krankenhaus aufsuchen, wenn sie sehr krank sind und keine Wahl mehr haben. Die Notversor-

gungsstelle der MAP Foundation bietet etwa hundert Migrant/innen pro Jahr, von denen etwa 20 HIV-positiv sind, temporäre Versorgung, Zugang zur staatlichen Krankenhausversorgung, Beratung und Unterstützung. Die meisten der Migranten sind junge Männer mit Tuberkulose oder Lungenentzündung. In den Gegenden, in denen öffentliche Gesundheitsbehörden und/oder NROs aktiv sind, sind die Migrantengemeinden des HIV Problems bewusster und weniger gebrandmarkt als noch vor einigen Jahre. Bedenkt man jedoch, dass es zwei Millionen Migrant/innen in Thailand gibt und nur eine handvoll NROs, ist es nicht verwunderlich, dass Stigmatisierung und Missverständnisse in vielen Gemeinden bestehen. Während es keine spezifischen Statistiken zu HIV/AIDS unter Wanderarbeitern in Thailand gibt, weist der letzte Bericht der UNAIDS⁵ darauf hin, dass HIV/AIDS besonders in Burma an der thailändischen Grenze vorherrschend ist. In Hpa-an, Burma, einer Wegkreuzung für Migranten, die in die thailändische Provinz Tak einreisen wollen, beträgt die Verbreitungsrate 7,5 Prozent. Migranten mit HIV/AIDS können in Thailand umsonst Behandlungen bekommen für opportunistische Infektionen (Infektionen mit Krankheiten und Erregern, die im Körper keinen Schaden anrichten). Momentan laufen kleine Pilotprojekte, die antiretrovirale Behandlungen (AVR) anbieten, aber bis jetzt haben Migranten keinen Zugang zum nationalen Programm, das die ARVs für alle Bedürftigen mit HIV lebenden Personen zugänglich macht. Keiner der Personen, die

⁵ A scaled up response to AIDS in Asia and the Pacific, UNAIDS, 01/07/05

von uns befragt wurden oder im Kontakt mit dem Netzwerk der NROs steht hat jemals von einer Person gehört die Zugang zu den ARVs in Burma hatte.

Bildung in Thailand

Meine Frau und ich haben sieben Jahre in Thailand gearbeitet. Unser erstes Kind ist in Thailand geboren. Zu der Zeit hatten wir keine Arbeitserlaubnis, deswegen mussten wir viel bezahlen. Nun da ich meinen Arbeitsausweis habe und mein Arbeitgeber für mich bürgt und unterschrieben hat, kann unser Kind zu einer staatlichen Schule gehen. Die Schulgebühren betragen 800 Baht.

Arbeitsmigrant aus dem Mon Staat

Die offizielle Politik in Thailand ist, dass alle Kinder auf thailändischem Boden Zugang zur Grund- und weiterführenden Schule haben. Während der Registrierung von 2004 wurden etwa 40.000 Kinder von Migranten registriert. Dennoch haben die Schulen, in den Gebieten in denen viele Migantenkinder sind, nicht die Ressourcen oder Fähigkeiten eine so große Anzahl an Kindern aufzunehmen, die andere Sprachen als das Thai sprechen.

Migrant/innen sprachen oft über die Schwierigkeiten einer Schulbildung für ihre Kinder in ihren Heimatländern. In Burma sind die Kosten und Möglichkeiten der Bildung ein großes Problem.

Probleme der Rückkehr und Wiedereingliederung

Migrant/innen aus Burma müssen bei ihrer Rückkehr nach Burma vorsichtig sein, da sie das Land illegal verlassen haben und bei der Einreise verhaftet werden können. Nach dem Tsunami in Südthailand, kehrten einige traumatisierte Migrant/innen, die ihre Ange-

hörige verloren hatten, zurück nach Kawthang in Burma. Dort wurden sie unterdrückt, ihr Geld wurde ihnen abgenommen und sie wurden zu harter Arbeit gezwungen, weil sie das Land illegal verlassen hatten⁶.

Sicherheit

Fragen der Sicherheit beeinträchtigen das physische, soziale und emotionale Wohlbefinden von Migrant/innen sehr. Im Mai diesen Jahres drohte die thailändische Regierung 400 Shan aus dem Loi Tai Laeng Lager in Mae Hong Son, die meisten davon Frauen und Kinder, zurück in den Shan-Staat zu senden. Razzien der Einwanderungsbehörde in Fabriken, besonders mitten in der Nacht, lösen Panik und Verwirrung aus und führen im schlimmsten Fall zu Toten. In Kanchanaburi ertranken im Januar 2004 elf Einwanderer, als sie bei der Razzia der Vita Pineapple Dosenfabrik über den Fluss fliehen wollten.

In Zeiten der massiven Razzien werden Abschiebungen auf die Schnelle durchgeführt, ohne Rücksicht auf Sicherheit oder Menschenwürde. Es gibt einige Fälle von Migranten, die auf gefährliche Weise in alte Lastwagen gedrängt wurden und dann verunglückten. In einem dieser Fälle im Februar 2004 verunglückte ein durch die Einwanderungsbehörde beschlagnahmter Lastwagen, der für 20 Personen zugelassen war aber 106 Migranten transportierte, wobei acht Menschen umkamen und viele schwer verletzt wurden⁷.

⁶ TAG (Tsunami Action Group) for Migrants www.saydanatsunami.org

⁷ Amnesty International Thailand: The Plight of Burmese Migrant Workers ASA 39/001/2005

Bewegung und Reisen

Im Bruch mit Artikel 12 des Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte (International Covenant on Civil and Political Rights ICCPR), welchen Thailand unterzeichnet hat, haben legal registrierte Migrant/innen nicht das Recht sich frei zu bewegen. Laut Einwanderergesetz können sie nicht außerhalb der Provinz, in der sie registriert sind, reisen. Für jene, die grade erst die Grenze nach Thailand überschritten haben, gibt es keine legalen Möglichkeiten, sich in ein anderes Gebiet zu begeben und dort Arbeit zu finden. Obwohl es in den Grenzgebieten etwas Arbeit gibt, werden auch innerhalb Thailands Arbeitskräfte gesucht. Um zu diesen Gebieten zu gelangen, müssen Migrant/innen einen Weg finden, um die vielen Kontrollpunkte zu umgehen und so von der Grenze in das Innere von Thailand zu kommen.

„Mein Bruder erzählte mir, ihm wurde gesagt, er solle sich unterhalb eines Hilux Lastwagen legen, der viele Güter über die thailändische Grenze brachte“.

Arbeitsmigrant aus dem Shan-Staat

Diese Einschränkung der Bewegungsfreiheit gibt Unterhändlern, Vermittlern und Schleppern viele Möglichkeiten, Migrant/innen durch das Land zu schleusen und von ihnen Gebühren zu erpressen oder sie in schwerer Form auszubeuten.

Im März 2002 wurden 13 burmesische Arbeitsmigranten, darunter fünf Kinder, auf einer Müllhalde im Osten Bangkoks gefunden. Sie wurden mit einem Pick-up Lastwagen, der Rosen transportierte, nach Bangkok geschmuggelt und ersticken.

Diese Reisebeschränkungen erhöhen auch die Verwundbarkeit

von weiblichen Migranten im Bezug auf Gewalt. Jeder Kontrollpunkt ist eine Gefahr. Die One Stop Crisis Centers in den Krankenhäusern Thailands bieten Fürsorge für alle Frauen, unabhängig ihrer Nationalität oder ihres legalen Status. Der Zugang für Migrantinnen bleibt jedoch schwer. Nur in einer handvoll von Fällen können Frauen das legale Rechtssystem Thailands nutzen, um so Gerechtigkeit zu erlangen. Im Jahr 2003 wurden zwei Soldaten vom Militärgericht zu sechs und neun Jahren Haft verurteilt, weil sie eine Flüchtlingsfrau und ein Mädchen vergewaltigt hatten. Um eine Kampagne gegen alle Formen der Gewalt zu starten und Wege für eine bessere Unterstützung zu finden, haben 600 Flüchtlingsfrauen und Migrantinnen eine Zehn-Punkte-Richtlinie entworfen, in der Unterstützung, medizinische und rechtliche Stellungnahmen für Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen, die körperlich und sexuell missbraucht wurden, umrissen werden⁸.

Schlussfolgerung

Die Politik für Arbeitsmigrant/innen in Thailand ist eine umfassende Politik, die Schutz unter dem nationalen Arbeitsrecht und Zugang zum allgemeinen Gesundheitssystem bietet. Ein Sozialversicherungssystem besteht in Thailand für alle Arbeiter und Migranten können ebenso darin einzahlen. Große Probleme bei der Umsetzung dieser Gesetze verbleiben jedoch. Zu einem gewissen Grad können diese

⁸ ARM (Automatic Response Mechanism) What to do in case of sexual violence for migrant and refugee woman, Woman Exchange, MAP Foundation, Nov. 2003 map@mapfoundationcm.org

Probleme durch sehr praktische Schritte angegangen werden. Gesundheitsarbeiter mit Migrationshintergrund könnten geschult und angestellt werden, um Übersetzerdienste in Krankenhäusern zu leisten, Gesundheitsschulungen für Migrant/innen durchzuführen oder Beraterfunktionen einzunehmen. Arbeitsmigranten könnten auch in Standards der beruflichen Gesundheitspflege und Sicherheit geschult werden, sich so selbst organisieren, um Sicherheitsbeamte zu werden. Das Arbeitsamt könnte genauer die Arbeitsbedingungen und die Umsetzung der Arbeitsrechte stärker überwachen. Aber alle diese Maßnahmen erfordern die Verpflichtung der Arbeitgeber, faire Arbeitsbedingungen und vernünftige Löhne gelten zu lassen. Um die Kräfteverhältnisse zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber auszugleichen, sollte es den Migrant/innen möglich, sein Gewerkschaften zu gründen, sodass

sie in Arbeitskonflikten vertreten sind. Solange die politische und menschenrechtliche Situation in Burma so düster bleibt, werden die Menschen nach Thailand gehen und dort Arbeit suchen. Dies ist aber kein Grund sie weiterhin in dem Land auszubeuten, in dass sie für einen sicheren Existenz und Schutz geflohen sind.

Der Artikel basiert auf dem Thailand-Kapitel eines Berichts des Mekong Migration Netzwerks über die Lebensqualität von Migrantinnen und Migranten in der Greater Mekong Subregion. Der Artikel wurde von Jackie Pollock bearbeitet mit Beiträgen vom Burma-Thailand-Forschungsteam für das Mekong Migration Network. Der vollständige von der Rockefeller Foundation unterstützte Bericht, der im August 2005 veröffentlicht wurde, kann über das Asian Migrant Centre

www.asian-migrants.org bezogen werden.

Die Forschung wurde von Arbeitsmigrant/innen durchgeführt mit Verbindung zu folgenden Institutionen: Empower foundation, MAP foundation, Thai Action Committee for democracy in Burma (TACDB), Shan Women Action Network (SWAN), Yaung Chi Oo Workers Association, Federation of Trade Unions Burma und Individuen in Thailand und Burma. Das Team kam unter dem Mekong Migration Network zusammen, in dem Gruppen aus Burma, Kambodscha, Laos und der Yunnan-Provinz (China) zusammen arbeiten. Jackie Pollock ist Direktorin der MAP Foundation, und arbeitet seit 20 Jahren mit lokalen NGOs in Thailand map@mapfoundationcm.org.

Übersetzung von Daniel Hilbring